

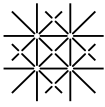
In memoriam Prof. Dr. Seraina Plotke

Mit grosser Bestürzung haben wir die Nachricht entgegennehmen müssen, dass Seraina Plotke, langjährige Mitarbeiterin am Deutschen Seminar, am Dienstag, den 27.10.2020 nach schwerer Krankheit verstorben ist. Viel zu früh ist sie aus einem erfüllten Leben gerissen worden, mitten in einer mit Elan und Optimismus begonnen Lebensphase, die durch den Antritt der Bamberger Professor im Jahr 2019 markiert ist. Schon die Nachricht von der schweren Erkrankung Anfang dieses Jahres hat uns mit Besorgnis erfüllt, welche aber damals noch von der Hoffnung auf Genesung begleitet war.

Seraina Plotke hat an unserem Seminar alle Stationen durchlaufen: Studium, Assistenz, Promotion und Habilitation. Zuletzt hat sie als Inhaberin einer Hochschuldozentur gewirkt, bis sie im letzten Jahr einem Ruf an die Universität Bamberg gefolgt ist. Sie hat sich in dieser langen Zeit intensiv und nachhaltig für unser Seminar eingesetzt, in Lehre und Forschung, auch in der Gremienarbeit auf allen Ebenen. In der Fakultät ist sie als Gruppierungsvertreterin entschieden für die Belange ihrer Gruppierung aufgetreten und zu einer wichtigen Stimme geworden. Die Betroffenheit, die sich auch aus diesem Kreise verspüren lässt, gibt Zeugnis von der intensiven Gegenwart, die Seraina Plotke ausgezeichnet hat.

Vor allem in den letzten Jahren war ihr Einsatz für die germanistische Mediävistik von entscheidender Wichtigkeit. Mit Leidenschaft und grossem Verantwortungsgefühl hat sie sich für die Abteilung und damit für das Gesamtfach engagiert. Vor etlichen Jahren hat sie in einer überraschend entstandenen Vakanzsituation kurzfristig, inmitten des Semesters, die Vertretung des damaligen Lehrstuhlinhabers Gert Hübner übernommen und damit die Unterbrechung ihrer Habilitationsanstrengungen in Kauf genommen. Die Loyalität zum Institut und zur Mediävistik war ihr in dieser Situation das Vordringliche, sodass die eigene Karriereplanung zurückstehen musste.

In der Lehre war sie bei den Studierenden beliebt, und zwar durchaus als akademische Lehrerin, der Strenge in der Sache zuweilen nicht fremd war. Die Studierenden haben ihr Engagement, ihre Leidenschaft und damit verbunden ihr Urteil geschätzt und danach



verlangt. Hohe Belegungszahlen in den Lehrveranstaltungen und ebenso die Beliebtheit als Betreuerin und als Prüfende sprechen eine deutliche Sprache. Seraina Plotke hat in Basel auf allen Ebenen unterrichtet, von der Vorlesung bis zu Forschungsseminaren. Sie hat sich in der interdisziplinären Lehre engagiert und wertvolle Brücken gebaut.

Gestützt war diese Lehre auf einem gerade in den letzten Jahren beeindruckend gewachsenen Forschungsportfolio. Selbstverständlich umfasste die Mediävistik für Seraina Plotke auch die Expertise in der Frühneuzeit, hinzu kam die Neulatinistik, in der sie mitunter Lehrveranstaltungen anbot. Selbst gelegentliche Ausflüge in das 18. Jahrhundert hat sie sich erlaubt. Sie wurde 2005 mit einer Arbeit zur visuellen Poesie des 17. Jahrhundert in Basel promoviert. Das Verhältnis von Text und Bild, verbunden mit mediengeschichtlichen Fragestellungen waren ein roter Faden ihrer umfangreichen Forschungstätigkeit. Von der Literatur der frühen Neuzeit aus wandte sie sich der mittelalterlichen deutschsprachigen Literatur, der historischen Semantik und kulturtheoretischen Fragestellungen zu, insbesondere der historischen Narratologie. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Forschung war die mittel- und neulateinische Literatur, ihre *venia legendi* lautete entsprechend auf ›Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit sowie Neulatein‹. In ihrer Monographie zur Stimme des Erzählens verband sie mediengeschichtliche und narratologische Ansätze mit einer vergleichenden Analyse mittelalterlicher und antiker Buchkultur. Das komplexe Verhältnis von Medienwandel, Text und Bild sowie Volkssprache und Latein stand auch im Mittelpunkt des von ihr geleiteten, vom SNF geförderten Forschungsprojekts ›Sebastian Brant im Schnittfeld frühneuzeitlicher Textkulturen‹.

Es zeichnet sich das Bild einer neugierigen, vitalen und breit ausgezeichneten Wissenschaftlerin ab, die auch in der Forschungsperspektive, die sie durch den Ruf nach Bamberg gewonnen hatte, reiche Erträge versprach. Es ist besonders schmerzlich, wenn ein so vielfach tätiges Leben unvermittelt an ein Ende kommt. Die Lücke wird spürbar, für uns alle.

Ihrem Ehemann Alexander Honold sprechen wir unser herzliches Beileid aus, ebenso den Familienangehörigen.

Ralf Simon

Prof. Dr. Ralf Simon, im Namen des Deutschen Seminars/Basel, den 4. November 2020